

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 210.

Preisnehmer No. 52.

Freitag, den 6. Mai.

Preisnehmer No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Politische Uebersicht.

Das Wort „Die Woche fängt gut an“ hat diesmal sein Pendant gefunden: „Die Woche hört gut auf!“, denn ihr Schluß steht im Zeichen der Festschreibe. In festlicher Stimmung begeht das deutsche Volk die Feier der Grob-jährigkeitserklärung seines Kronprinzen und es weilt mit seinen Gedanken und seinen Wünschen bei den glänzenden Festlichkeiten, mit denen diese Feier am deutschen Kaiserhaus begangen wird. Durch die Beheiligung fällt aller europäischen Staaten, welche, um ihre Sympathien für das Deutsche Reich zu bekunden, Vertreter zu dem Fest entsandt haben, hat sich dasselbe gleichsam zu einer internationalen Fürstentrevue ausgestaltet. Und den Krystallisationspunkt dieser Fürstentrevue bildet der Besuch, den bei dieser Gelegenheit als Vertreter der beiden Dreieundmächte Kaiser Franz Joseph und der italienische Thronfolger dem deutschen Kaiser und dem deutschen Thronfolger abstatten.

Diese glänzenden Festlichkeiten bilden eine wohlthätige Unterbrechung der eifrigen politischen und parlamentarischen Thätigkeit, in deren Zeichen wir stehen sehen. Denn sowohl im Reichstag wie im Preussischen Landtag wird mit feberhaftem Eifer gearbeitet, da unter den Parlamentariern eine unwekenbare Parliamentsmüdigkeit Platz gegriffen hat und die Sehnsucht nach einem frühzeitigen Parlamentsschluß überall vorhanden ist. Mit schauerndem Entsetzen gedenkt man in den Kreisen der Parlamentarier an den parlamentarischen Sommer des Mißvergnügens im Vorjahr und die Devise lautet: Vor Pfingsten muß Schluß gemacht werden! Die Hoffnung auf die Berechtigung dieser Devise ist durch die glänzenden Gänge der Verhandlungen über die Flottenfrage erheblich verstärkt worden, denn daß eine Einigung über die Deckungsfrage erzielt werden wird, kann, nachdem das Kompromiß über die Flottenvorlage selbst gesichert ist, kaum noch zweifelhaft sein. Dagegen haben sich dem Kompromiß in Sachen der Fleischbeschauvorlage, nachdem es schon gesichert zu sein schien, im letzten Augenblick Schwierigkeiten entgegengestellt. Nicht nur will der Bund der Landwirthe unbeugbar sein, sondern auch ein erheblicher Theil der konservativen Partei soll entschlossen sein, dem Kompromiß seine Zustimmung zu verweigern. Als letzter Stein des Anstoßes bleibt endlich von den drei Kardinalfragen dieser Session die Iox Heintze, die man von der einen und der anderen Seite noch zu galvanisieren sucht. Aber der Liebe Mühe dürfte umsonst sein. Das Schicksal der Iox Heintze scheint besiegelt zu sein, und wenn die Session zu Ende gegangen ist, werden die Väter der Iox Heintze Grund zur Klage haben — in ihren Armen das Kind war todt!

(Nachdruck verboten.)

Berliner Kaisertage.

II.

Z. Berlin, 4. Mai.

Wie man vor einer Festlichkeit recht sorgfältig Toilette macht, so hatte die Natur sich gestern Abend auch einen recht kräftigen Regenguß bestellt, der gerade hinreichte, das frische Grün der im Frühlingschmuck prangenden Bäume noch frischer und saftiger zu machen; dann verzogen sich die dunklen Wolken recht artig, und als Berlin heute Früh aufstand, da spannte sich ein blauer Himmel über der Stadt und strahlend stieg die Maiensonne auf — Hohenzollernwetter! Ja, es war früh, als Berlin aufstand. Wir hasteten um 7 Uhr Morgens nach der Straße „Unter den Linden“; aber trotzdem es erst kurz nach halb acht Uhr war, als wir dort eintrafen, finden wir die Straße dicht gedrängt voll Menschen, die sich nur schwer vom Fleck bewegen. Der große Triumphbogen vor dem Brandenburger Thor macht heute unter den Strahlen der Morgensonne einen noch festlicheren Eindruck wie gestern Nachmittag; jetzt erst entdecken wir auch die zahllosen Glühlämpchen, welche in seinem Grün angebracht sind und die ihn heute Abend bei der Illumination in feenhafter Beleuchtung erstahlen werden lassen.

Es wird acht Uhr; schon erscheinen schwarzbefrachte Herren auf dem Pariser Platz; Würdenträger sind es aber nicht, es sind nur die Mitglieder der österreichischen Landmannschaften, die ihren Kaiser hier begrüßen werden, während die Mitglieder der Berliner Kriegervereine vor dem Brandenburger Thor, in der Siegesallee Aufstellung nehmen zu beiden Seiten des von dem kaiserlichen Wagen zurückzulegenden Weges. Auch hier, in der Siegesallee, ein Wogen und Drängen, Frauen, Uniformen, duftige Frühjahrs-toiletten; ganz Berlin scheint auf den Beinen zu sein, dem Herrscher der verbündeten Reiche den Willkommengruß zu entbieten. In der Bellemeistrasse ist das Gewoge lebensgefährlich; schwer kommt man vorwärts, aber es geht; das Berliner Publikum ist für solche Feiern gut gezogen und verhält sich zumeist in musterhafter Ordnung. Der Potsdamer-Platz ist schwarz von Menschen, und alle stehen still und

Während man in Deutschland beflissen ist, die Parlamentsession möglichst schnell ihrem Ende entgegenzubringen, schickt man sich in Oesterreich an, die parlamentarische Arbeit aufs Neue zu beginnen. Am 8. Mai beginnt die neue Tagung des Reichsraths, welche die Entscheidung über den Sprachengesetzesentwurf des Kabinetts wieder bringen soll. Was bisher über diesen Entwurf bekannt geworden ist, läßt ein entscheidendes Urtheil über den Gesetzentwurf nicht zu. Das Eine aber steht schon jetzt fest, daß er die Tschechen nicht befriedigen wird. Freilich, wer hätte denn geglaubt, daß es überhaupt eine Lösung der Sprachenfrage in Oesterreich gäbe, welche das begehrliche und nimmermüde Tschechentum befriedigen könnte? Zur Zeit nehmen denn auch die Tschechen den Mund so voll wie nur irgend jemals, und sie kündigen bereits die Obstruktion bis aufs Messer an. Wenn sich dies bewahrheitete, so könnte das nur mit Befriedigung begrüßt werden, denn auf keine andere Weise könnte kaum eine schnellere Klärung der verworrenen Parteiverhältnisse in Oesterreich erzielt werden. Die Obstruktion der Tschechen mühte nothwendig zur Sprengung des Parteiverbandes der Rechten führen und dann erst würde eine ernsthafte politische Arbeit in Oesterreich ermöglicht werden. Aber freilich, wir fürchten sehr, daß die Tschechen noch viel Wasser in ihren Wein thun und versinken werden, mit Hilfe der diplomatischen Strategie zu erreichen, was sie mit dem Gewaltmittel der Obstruktion sicherlich nicht erlangen könnten.

Obstruktion in noch weit kräftigerem und blutigerem Sinne wird zur Zeit auf dem „pacifizierten“ Cuba getrieben. Die Amerikaner haben ausgeprägtes Pech mit ihrer Eroberungspolitik, denn auf den Philippinen stehen ihre Aulien noch immer verlustlos, und trotz der angeblichen dauernden Siege rücken die Amerikaner dort keinen Zoll breit Boden vorwärts. In dieser Sorge tritt jetzt die neue, daß auch der Zustand auf Cuba, den man schon völlig niedergeblich glaubte, aufs Neue entbrannt ist. Sowohl auf Cuba wie auf den Philippinen werden die Amerikaner noch schwere Opfer bringen, bis sie ihres neu erworbenen Besitzes froh zu werden vermögen, und ob das überhaupt in absehbarer Zeit der Fall sein wird, daran wird man immerhin Zweifel hegen dürfen.

In England sieht man mit einer unverkennbaren Schadenfreude, daß auch die amerikanischen „Beitern“, welche sich in letzter Zeit wenig vetterlich benommen haben, etwas von den Bitternissen zu kosten haben, welche die Engländer in Südafrika so reichlich zu kosten bekommen. Aber diese Sache hat noch einen tieferen moralischen Hintergrund. Mit je mehr kolonialen Schwierigkeiten die Amerikaner zu thun haben, desto weniger wird Mac Kinley naturgemäß geneigt sein, dem Drängen der Volks-

stimmung nachzugeben, welche eine Intervention in dem Kriege zwischen England und den Burenrepubliken fordert. Auf die Vereinigten Staaten hat die Burenmission, welche soeben Europa unverrichteter Sache verlassen hat, ihre letzten Hoffnungen gesetzt. Aber diese Hoffnungen müssen als höchst zweifelhaft angesehen werden, obwohl der Gegenkandidat Mac Kinley, Bryan, beflissen ist, die Burenfreundlichkeit der Amerikaner zu Gunsten seiner Wahl zu benutzen. Sind die Hoffnungen der Buren auf eine Vermittlung gering, so zeigt es sich dagegen, daß die Hoffnungen der Engländer auf einen schnellen und glänzigen Fortgang der Kriegsoperationen eitel waren. Thatsächlich befinden sich die Engländer im Oranje-Freistaat noch immer auf dem alten Fieße, und der zähe Widerstand der Buren wird die Engländer darüber belehren, daß es sich für sie um einen Feldzug handelt, dessen Dauer und dessen Opfer noch garnicht zu übersehen sind. Die „Spazierfahrt nach Pretoria“ hat in Bloemfontein eine Unterbrechung gefunden und wird vor Kronstadt eine neue, voraussichtlich noch schwerere finden, die durch alle Kurzbuchberechnungen einen dicken Strich macht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Mai.

— **Geschichtskalender.** 6. Mai 1807: Niederlage der Griechen bei Marjatos. 1872: † Hans, Reichsrichter v. Aulisch, Begründer des germ. Museums zu Nürnberg. 1882: * Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen. 1889: † Alexander v. Humboldt zu Berlin, der Naturforscher. 1890: * Ed. Kolbe zu Friedland, Schief. Prof. der Kirchengeschichte in Erlangen. 1849: Unterdrückung des Dresdener Aufstandes. 6. bis 9. Mai 1796: † Adolf Freiherr v. Knigge in Bremen, berühmt durch sein Buch „Ueber den Umgang mit Menschen“. 1789: * Ludwig Börne zu Frankfurt a. M., kern. deutscher Schriftsteller. 1757: Schlacht bei Prag, Sieg Friedrich des Großen, Feldmarschall des Feldmarschalls Sauerwitz. 1822: Sieg Eilms bei Wimpfen über Georg Friedrich von Waden. 1827: Eroberung von Rom durch Truppen Karls V.

o. S. Kgl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar folgte gestern Mittag einer Einladung J. Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise zum Diner, machte darauf eine Spazierfahrt nach Sonnenberg und beschäftigte die Burgmüne daleibst. Vorgestern empfing der Großherzog den Besuch seines Onkels, des Prinzen Heinrich XXXIII. von Reuß, der gestern wieder von hier abgereist ist.

o. Straßen-Neubauten. Das neue Holzplaster in der Wilhelmstraße ist bereits seit Donnerstag Nachmittag fertig und die Arbeiten zur Herstellung der Dampfplaster-Fahrbahn in der Laustraße rasche werden auch in den nächsten Tagen beendet werden. Die zur Querstraße ist die ganze Fahrbahn fertig und von da bis zur Koberstraße auch bereits die Hälfte. Die Straßenbau-Abtheilung hat ihre Verpflichtungen, die sie bezüglich der Fertigstellung dieser Arbeiten machte, vollständig eingelöst.

— **Klub der Rhein- und Siegeländer.** Mehrere Rheinländer fordern im heutigen Infortentbell ihre hier anässigen

geduldig, viele schon seit einer Stunde. — Endlich, nach 9 Uhr, giebt es etwas zu sehen; die Leibeskabron des Regiments Gardes du Corps erscheint, prächtvolle Gestalten auf Prachtsperden; sie nehmen vor dem Bahnhof Aufstellung, um hernach dem Kaiser Franz Josef beim Einzug in Berlin das Ehrengelände zu geben. Bald nach ihnen rückt auch die Ehrenwache an, die Leibcompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit ihrer Fahne und der Regimentemusik; die schneidigen Krieger tragen heute wie die gesammten Garnisonen von Berlin, Spandau und Potsdam Parade-Anzug und ihre hohen, neuen Blechmützen; sie werden vom Publikum besonders begrüßt, weiß es doch, daß sie zu dem Regiment gehören, in welches des Deutschen Reiches Kronprinz nach seiner Grob-jährigkeitserklärung als Oberleutnant eintraten wird.

Es ist halb zehn Uhr inzwischen geworden, und nun wird es lebendiger. Wagen auf Wagen rollt heran; es kommen die Generale, die Herren des Allerhöchsten Hauptquartiers, die Flügeladjutanten des Kaisers, die Prinzen; Punkt halb zehn Uhr erscheint auch der Kronprinz im offenen Wagen, seinen militärischen Gezieher zur Seite. Der Kronprinz schaut ernst drein, wie Jemand, der eine ernste Sache vor hat; gemessen dankt er auf die lebhaften Ovationen des Publikums.

Da — drei Viertel auf zehn Uhr — ein dumpfes Bränden von ferne, wie das Bränden des aufgewühlten Meeres, und näher und näher kommt es; „der Kaiser!“ heißt es, und mit Sturmgeschwindigkeit pflanzt sich der Auf fort: „Der Kaiser, der Kaiser!“ Lächer flattern; Hurrahrufe dröhnen; von zwei feurigen Klappen gezogen rollt des Kaisers Wagen heran, der den Herrscher und den Prinzen Heinrich mit sich führt. Der Kaiser sah frisch und wohl-gelaunt aus; er trug die große österreichisch-ungarische Generalsuniform, während Prinz Heinrich in der Uniform eines österreichischen Admirals erschien.

In der Bahnhofshalle hatte unterdeß die Ehrencompagnie Aufstellung genommen, die Prinzen August Wilhelm und Oskar bei der Fahne, der Kronprinz Friedrich Wilhelm aber als Führer des rechten Flügelzuges. Punkt 10 Uhr rollte der Gttrag des kaiserlichen Gastes in die reich geschmückte

Bahnhofshalle ein. Kaum hielt er, als die Thür des Salomwagens sich öffnete und mit jugendlicher Elastizität entstieg ihm Kaiser Franz Josef, auf den Se. Majestät Kaiser Wilhelm alsobald zuellte. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt; dann begrüßte Kaiser Franz Josef den Prinzen Heinrich recht herzlich, während Kaiser Wilhelm an die seinen hohen Gast begleitenden Herren, den österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowsky, und den Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Freiherr v. Beck, huldvolle Begrüßungsworte richtete. Gleich darauf schritt Kaiser Franz Josef die Front der Ehrencompagnie ab und die Majestäten begaben sich dann in die Stadt.

Der Einzug des Kaisers Franz Josef in Berlin.

Die Spannung bei der riesigen Menschenmenge, welche den Potsdamerplatz umfüllt, ist aufs Höchste gestiegen; es ist zehn Minuten nach zehn Uhr; jeden Augenblick müssen die Majestäten erscheinen. Obgleich stark gedrängt wird, bleibt Alles doch möglichst gemüthlich; über ein Schornstein-fegerlein, welches sich's auf dem Dach des dem Potsdamer Bahnhofe gegenüberliegenden Hauses recht bequem gemacht hat, wird viel gelaßt. Mit schadenfrohen Zurufen werden Diejenigen bedacht, welche auf einer Droschke sed in das Gewühl hineingefahren sind, um von erhöhtem Sit das Schauspiel zu genießen; der Polizeileutnant holt sie er-barmungslos herunter, und der findige Droschkenführer wird um das reiche Trinkgeld kommen, welches vielleicht nicht einmal hinreicht, die Ordnungsstrafe zu decken. Im Rücken der Harrenden ertönt Trommel- und Pfeifenklang; da rückt die Ehrencompagnie durch die Köthenerstraße nach dem Lustgarten ab: ein Zeichen, daß die Empfangsfestlichkeit im Bahnhof vorüber ist, daß die Majestäten sofort kommen müssen.

Nun reitet die Eskorte die Auffahrt zum Bahnhofe ab; das ist das Zeichen; jetzt kommen sie; wieder gerreihen vieltausendstimmige Jubelschreie die Luft, flattern die Lächer im Winde, und so schnell folgt der kaiserliche Wagen mit dem hohen Gaste, dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich, daß der größte Theil des Publikums ihn gar nicht gewahrt wird und noch immer nach den Majestäten ausschaut, als diese längst vorüber sind.

Landleute und Siegerländer auf einen besseren geselligen Klub zu gründen, da ein solcher hier anfangs keine Aussicht hat...

Ortsgesetz von Wiesbaden. Wir machen die hiesige Einwohnerschaft wiederholt auf die im Verlag von Karl Schlegelberger u. Co. dahier erschienene Broschüre, betreffend die Ortsgesetze über die direkten und indirekten Gemeindeabgaben, aufmerksam...

(1) Dohheim, 4. Mai. Auch in unserem Orte ist die Gründung eines Gewerbevereins mit obligatorischer Fortbildungsschule angeregt und allseitig mit Freuden begrüßt worden...

Winkel, 4. Mai. Unsere Pfarrkirche hat in jüngster Zeit von dem rühmlich bekannten Maler Rothmann aus Wiesbaden schöne künstlerische Schmuck erhalten...

Aus der Umgebung. In Elville wurde in der Agentur der Rhein-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingebrochen. Die Kasse verlor die Diebe nicht zu erreichen...

Main, 5. Mai. Rheinspegel: 1 m 43 cm Vormittags gegen 1 m 33 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen. Eine Anzahl von Künstlern der weimarischen Schule hat in Kassanischen Kunstverein ihre Arbeiten ausgestellt. Zwar ist Weimar nur ein kleines Kunstzentrum, aber umso frischer Leben pulsiert dort...

Johnne, Motiv aus dem Park an der Alm bei Weimar, erwähnen als besonders gut, wenn auch technisch ein wenig roh. Eine Spezialität Weimars — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — ist der Maler Chr. Noblitz, ein imponierend fleißiger alterer Künstler, eine starke Individualität, welcher viel verpöthet seinen eigenen Weg wandelt, unbeirrt und arg verkannt...

Wiesbadener Kunstfale H. Sanger (Lilienstraße 9). Neu angefertigt: 106 Original-Zeichnungen und zwei Simpliciennus; 12. Bilden, sechs Portraits; 12. Erler, zwei Fächer; Kollektion 2. Daaland-Norwegen, Fischerboot an der norwegischen Küste...

Kunstsalon Sanger (Lilienstraße 9). Neu angefertigt: v. Willemoes-Salm: zwei Portraits; Hans Böcker: Abend; Kollektion Otto Ubbelohde: „Aus Lüneburg“, „Am Redar“, „Aus einer Gerberei“, „Gaisblatt“, „Stäuffer“, „Vom Warburger Schloß“, „Reißliches Bauernmädchen“, „Wanderei“, „Baumgruppe“, „Landschaft“, „Birkenwald“, „Berglandschaft“, „Brombeeren“, „Liefen im Winde“, „An der Bahn“, „Baumgruppe am Ufer“, „Im oberen Rabenthal“, „Walbrand“, „Wald im Herbst“.

Deutsche Musik in Venedig. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ vom 4. Mai d. J. aus Venedig vom 1. d. M.: Den neuen hierigen Konzertsaal durchbrauste gestern ein Beifallssturm, der einem Deutschen galt: dem Kapellmeister Hans Richter, der das Berliner Philharmonische Orchester dem venezianischen Publikum vorführte. Die Wagner'schen Preludien zu den „Meistersängern“, „Tristan“ und „Parsifal“ eröffneten den Abend...

Verschiedene Mittheilungen. Kostands V'Agila wurde in Paris schon zum 60. Male gegeben und hat bisher im Ganzen eine Einnahme von 568,743 Francs erzielt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß die Heimbringung der Leiche Kunacsy's und die Beerdigung derselben auf Staatskosten. König spielte in Wien den „Tartuffe“ und bot eine glänzende Leistung. Im vierten Akte erfolgte der Versuch einer offenbaren von kirchlicher Seite vorbereiteten Demonstration. Als das Publikum nach dem Abgang König lebhaften Beifall spendete, erhob sich plötzlich anhaltendes Pöbel mit „Schluß!-Rufen“.

Die belgische Regierung hat auf einer Vertheilung das Gemälde „Scheidmündung“ von Alfred Venise für 28,000 Francs erworben. Das Bild, das für das beste des Malers gilt, war von diesem vor einigen Jahren für 400 Francs einem Liebhaber aus Ghent vor gekauft worden, der es wieder für 10,000 Francs veräußert hatte.

In Budapest hat eine Frau als erste Ungarin die Baumeisterprüfung bestanden und das Baumeisterdiplom erworben.

Kleine Chronik.

Ein ungetreuer Beamter stand, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, in dem Amts- und Polizeidiener Karl Bayer von Hölzen, O. A. Weinsberg, vor der Strafkammer in Heilbronn. Dieser Richter der öffentlichen Sicherheit hat in den Wägen seiner Wadungen eine anscheinlich Wilddieberei getrieben; ein Horkwächter ergriff ihn auf frischer That und nahm ihn nach einigem Widerstand fest. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

In dem Dorfe Grimeringhausen bei Bärenscheid verbrannte eine 82 Jahre alte Frau. Diefelbe befand sich allein im Hause und war mit ihren Kleidern dem Herdfeuer zu nahe gekommen. Die alte Frau war seit Jahren blind.

Im Distrikt Ruffshul, Bulgarien, revoltierten 60 christliche Dorfgemeinden. Bei einem blutigen Zusammenstoß zu Trefenit kamen 45 Personen um. Da die Aufständischen unversöhnlich sind, wurden zum Schutze der Stadt gegen einen befehlerten Ueberfall der Bauern Truppen aus Schumia und Tirnovo requirirt.

Ueber eine Millionärstochter wird aus New-York berichtet: Alfred G. Vanderbilt, der Haupterbe des 60 Millionen Dollars betragenden Vermögens, das der verstorbenen Cornelius Vanderbilt hinterließ, hat sich, wie aus New-York gemeldet wird, mit Miss Gise French verlobt. Die Braut ist eine Erbin von etwa 10 Millionen Dollars.

Im Wittichenauer Gattenordprozess wurden beide Angeklagten freigesprochen.

Die Nachricht, die griechische Regierung habe die Genehmigung erteilt zur Errichtung eines Spielhauses im Achilleion auf Corfu, entbehrt jeder Begründung.

Ein artig Stücklein erzählt man in Köln von der Tapferkeit der altkölnerischen Stadtsoldaten. Als der Portab der im Jahre 1784 in Köln einziehenden Franzosen vor den Stadtmauern erschien, zog ihnen eine Schaar Kölner „Franken“ (so benannt nach den eisernen Funken im Stadtwappen) entgegen. Wie nun die Franzosen anfangen zu schießen, riefen ihnen die Funken zu: „Hört Ihr wohl das Schießen op? Seht Ihr denn nit, dat he Kud stann?“ („Hört Ihr wohl zu schießen auf? Seht Ihr denn nicht, daß hier Leute stehen?“)

hatte der Vorbeimarsch der Garde-Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander, Kaiser Franz und Königin Augusta stattgefunden.

Nach der Feier: Die höchste Feier mit ihrem Prunk ist vorüber; die Truppen rücken ab in ihre Quartiere; aber die Festfeier der Berliner ist noch nicht vorüber. Nun erst ergießen sich gewaltige Scharen Bürgerlicher durch die Feststraßen; man nimmt Alles in Augenschein, und das Ziel dieser Massen ist gleicher Weise das Schloß, vor welchen sie harrten, als wollten sie theilnehmen an der großen Familien-Frühstückstafel, die von Mittag 1½ Uhr stattfindet und an welcher alle amwesenden Fürstlichkeiten theilnehmen.

Die Ehrenjungfrauen.

Auf dem Pariser Plage war der Kaiser Franz Josef von den Ehrenjungfrauen, drei jungen Damen, begrüßt worden; Fräulein Kirschner sprach dabei ein eigens von Ernst von Wildenbruch für diesen Zweck verfaßtes Gedicht.

Durch unsre hochgebauten Hallen, Bleich, hoher Herr, gebietend Du herein; Laß einen zweiten Willkomm' Dir gefallen: In unsre Herzen, lieber Herr, tritt ein. Wir möchten Dir ein Wort, ein einziges sagen, Das man nicht laut, nur leise sagen darf, Das Lust und Leid, was jemals Du getragen, Den Widerhall in unsre Herzen warf. Doch weil die Herzen schwellen, wenn sie lieben, So sei die stumme Blume unser Mund, Du kommst zu uns, und wir sind Dein geblieben: Der Frühling Gottes legne diesen Bund.

Damit überreichte sie dem Monarchen einen Maiglöckchenstrauch mit einer Schleife in den Farben Oesterreichs und Ungarns. Kaiser Franz Josef schüttelte der jungen Dame und ihrer Begleiterinnen die Hand und sagte lebhaft: „Sie haben schon gesprochen, liebes Fräulein; das war ja ein sehr schönes Gedicht.“

Die Illumination und der Japsenstreich.

Für die Berliner setzte die Hauptfeierlichkeit erst am Abend mit dem großen Japsenstreich und der sich daran anschließenden Illumination ein. War am Vormittag halb Berlin auf den Beinen gewesen, jetzt war es ganz Berlin; seit sechs Uhr Abends wälzen sich ununterbrochen

gewaltige Scharen nach dem Mittelpunkt der Stadt. — Wieder zieht nach sieben Uhr Militär von allen Seiten heran; es sind die gesammten Spielleute und Musikcorps des Garde-Corps, die um acht Uhr in breiter Front vor dem Denkmal Friedrichs des Großen Aufstellung nehmen, zu beiden Seiten aber stellen sich zwei Compagnien des Regiments Alexander im Paradeanzug auf, sowie Mannschaften mit Magnesiumfackeln. Ein ungemein reizendes, farbenprächtiges Bild.

Um halb neun Uhr kommt Leben in die Scenerie; die Spielleute schlagen Paradeanzug an; Kommandos erschallen, im Paradeschritt geht es vorwärts, bis die erste Sektion in der Höhe der Neuen Waabe ist. Nun folgt mit einem Male die Musik ein mit dem Hork'schen Marsch, während gleichzeitig, wie mit einem Schlage,

die Illumination des National-Denkmal's

einfach, ein grandioses, unvergleichliches, unvergleichliches Schauspiel. Das gewaltige Denkmal hat sich die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft zur Illumination angeschlossen; die Linien der Gesimse, des Frieses und der Sockel, die Pfeiler und Säulen, Alles, Alles erstrahlt in elektrischem Licht; von über 10,000 Glühlampen, mit denen der ganze Bau wie überflutet erscheint, strahlt das milde, weiße Licht aus; im Innern der Halle lodert dagegen rothes Licht empor; ein wunderbares Schauspiel! Und nun lassen auch die Scheinwerfer ihr Licht spielen! Voll fällt es auf das eiserne Bildnis des alten Kaisers; wie von mildem Glorienschein überstrahlt, steht es da. — Steht? — O, nein, es ist, als bewege es sich, als wolle der alte Kaiser hinein ins Schloß und hinauf zu dem alten Freunde, ihm den Willkommengruß zu entbieten in Berlin. — Unterdeß haben die Kapellen ihr Programm abgewickelt; mit dem „Japsenstreich“ folgt der Rückmarsch zum Denkmal Friedrichs des Großen, — dann wird die Passage freigegeben für das Publikum. Und lange noch füllen dicke Scharen die Straßen, an dem Glanz sich zu freuen. Besonders gelungen war auch die Illumination der großen Ehrenspforte am Brandenburger Thor und der großen Foleis unter den Linden; auch viele Häuser in der Stadt strahlten im Lichterglanz.

Der Krieg in Südafrika.

London, 5. Mai. Lord Roberts ist von Kapstadt...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Beide Kaiser begaben sich um 7 1/2 Uhr Früh nach dem Truppenübungsplatz bei Jüterbog.

Berlin, 5. Mai. Kaiser Franz Josef verließ der Kaiserin, der Prinzessin Heinrich und der Prinzessin Theresia von Schleswig-Holstein das Großkreuz des Elisabeth-Ordens...

Dresden, 5. Mai. Der König von Sachsen hat heute Vormittag 9 Uhr 30 Min. von Seydlitz die Reise nach Berlin angetreten.

Stuttgart, 5. Mai. Bei der Eröffnung der Pariser-Ausstellung richtete der König nach der Begrüßung durch den Fürsten von Krach begeisterte Worte an die Versammlung.

London, 5. Mai. Das „Henter'sche Bureau“ meldet aus Simla von gestern: Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Vizekönig von Indien, Curzon, sind nachstehende Telegramme ausgetauscht worden.

Vizekönig antwortete am folgenden Tag: Ich habe die Ehre, Eurer Kaiserlichen Majestät den Empfang des überaus huldreichen Telegramms zu bekräftigen.

Paris, 5. Mai. Als Urheber des am 16. April die Kirche zu Aubertin zerstörenden Brandes wurde der Kaiserlicher Verhaftet.

Volkswirtschaftliches.

Km. Der Viehwirtschafts-Verein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden, der unter dem Protektorate J. M. der Kaiserin Friedrich steht, hat in den letzten Jahren bedeutend an Mitgliedern gewonnen.

Geschäftliches.



Sorgsame Mütter achtet darauf, dass ihre Kleinen so früh wie möglich Kosmin Mundwasser zur Kräftigung des Zahneisens und Erhaltung der Zähne gebrauchen.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Emenz ist und bleibt der beste u. ausgiebigste Kaffee-Zusatz.

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees à 0,1, h. Magen-Verdaunungsbeschwerden, Appetitlosigkeit u. s. w. vorzüglich bewährt.

Radikal hilft gegen Nervenleiden und sonstiges Genußmüde nur das von G. G. Brück, Darmstadt, hergestellte Radikal.

Karl Schipper, photographisches Etablissement, Rheinstraße 31. Telephone No. 485. Preise für Visitenkarten.

Frauen-Schönheit ist ein kostbares Gut. Alabaster-Creme verleiht dem Teint mehr wie andere Mittel ein wunderbar zartes alabasterähnliches Aussehen.

Geschäftsverlegung des Norddeutschen Lloyd's. Dreifacher und transparenter Weltglobus. Die Firma J. Chr. Glücklich, alleinige Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd's.

Die Morgen-Ausgabe enthält 7 Seiten, darunter „Land- und handwirthschaftliche Rundschau“ No. 9, in der 1. Beilage: „Verlosungsliste“ No. 14.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 5. Mai 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Wechsel.

Die Haus-Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein!

Evangelische Glaubensgenossen! Wie alljährlich, so werden in den nächsten Tagen wiederum Vertrauensmänner unserer Gemeinden die Liebesgaben für den Gustav-Adolf-Verein einsammeln.

Mit Stolz wird unser Verein der „Liebling der evangelischen Gemeinden“ genannt, weil in ihm die verschiedenen Richtungen unserer evangelischen Kirche sich zur gemeinsamen Liebesarbeit brüderlich die Hand reichen in dem Glauben, der in der Liebe thätig ist.

Wie wunderbar der Gustav-Adolf-Verein aus unscheinbaren Anfängen zu einem Werke gewachsen, das mit rettenden Armen, wie mit einem großen Liebesnetz heute die ganze evangelische Welt umspannt, davon hat im vergangenen Jahre wieder die Hauptversammlung in Braunschweig bereites Zeugnis abgelegt. 4646 bisher unterstützte evangelische Gemeinden, 1977 erbaute Kirchen und Bethäuser, 838 Schul- und 784 Pfarrhausbauten, 586 Konfirmanden-, Waisen- und Diakonissenhäuser und viele andere Stiftungen — sind das nicht überwältigende Zeugnisse davon, daß unser Gustav-Adolf-Verein, wie wenige andere, ein gottbegnadetes Werk evangelischer Bruderkiebe treibt?

Und diesem Gotteswerk könnten evangelische Christen noch verständnislos oder bebenlich und darum lan und gleichgültig gegenüberstehen? Die Boten des Gustav-Adolf-Vereins sollten auch noch bei uns hin und wieder vergeblich anklopfen?

Evangelische Glaubensgenossen! „Wenn jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt denn die Liebe Gottes in ihm?“ (1. Joh. 3, 17). Wohl an „So nehmet euch der Not unserer Glaubensbrüder an“ und „nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, in demal ihr wisset, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn!“ (Mk. 12, 13 und 1. Cor. 15, 58).

Großes ist bereits geschehen, aber immer größer werden die Aufgaben, die wir an der wachsenden, oft unsäglichen kirchlichen Not unserer evangelischen Glaubensbrüder in der Diaspora zu lösen haben. Trotz der gewaltigen Leistungen unseres Vereins, der seit seinem Bestehen bereits über 35 Millionen Mark für die Diaspora (d. i. für die in vorwiegend katholischer Bevölkerung zerstreut umherwohnenden Protestanten) aufgewendet hat, wächst von Jahr zu Jahr die Zahl der bedrängten Glaubensbrüder nah und fern, welche die Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins anrufen, weil sie trotz ihrer großen und oft tiefbeschämenden Opferwilligkeit für ihr Kirchen- und Schulwesen nicht im Stande sind, sich selbst zu helfen. Sollte es da nicht für uns, die wir uns der Segnungen der Reformation ungehämert erfreuen dürfen, eine Ehren- und Dankspflicht sein, uns dieser, um ihres evangelischen Glaubens willen oft schwer bedrängten Glaubensbrüder anzunehmen? Evangelische Glaubensgenossen! Mehr als je gilt uns evangelischen Christen die apostolische Mahnung: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!“ (1. Cor. 15, 13). Damit aber auch unsere Glaubensbrüder in der Diaspora (Verstreung) im Glauben feststehen und unserer evangelischen Kirche treu bleiben können, wie sie dies so gerne möchten, laßt eure Herzen warm und eure Hände willig werden für das schöne, gottbegnadete Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereins eingedenk seiner Losung: „Laßt uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!“ (Gal. 6, 10).

Wir appelliren an eueren protestantischen Gemeinfinn und eure evangelische Bruderkiebe! „Hast Du viel, so gib reichlich; hast Du wenig, so gib doch das Wenige mit treuem Herzen.“ (Lob. 4, 9).

Wiesbaden, den 22. April 1900.

Der Vorstand

des Zweigvereins Wiesbaden der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung:

Bickel, Dekan, Vorsitzender; **Lieber**, Pfarrer, dessen Stellvertreter; **Müller**, Rektor, Schriftführer; **Wüst**, Lehrer, dessen Stellvertreter; **H. Lauth**, Lehrer, Rechner.

Diesem Aufruf schließen sich an:

Blume, Baumeister; **A. Cuntz**, Rentner; **Dr. Hagemann**, Archivrath a. D.; **K. Kannegiesser**, Kaufmann; **F. Kobbe**, Kaufmann; **H. Meis**, Direktor des Allgem. Vorkauf- und Sparr-Bereins; **W. Pfeil**, Schreinermeister; **Dr. Romeiss**, Rechtsanwalt; **Schüssler**, Pfarrer; **W. Thon**, Rentner; **Ziemendorf**, Pfarrer.

Diehl, Lehrer; **E. Fraund**, Rentner; **Dr. W. Fresenius**, Prof.; **Grein**, Pfarrer; **Jung**, Rektor; **Knuth**, Schlosser; **Küster**, Lehrer; **Ohlenmacher**, Küfermeister; **Dr. med. Proebsting**; **Schlosser**, Rektor; **H. Schneider**, Schreinermeister; **Veesenmeyer**, Pfarrer; **Wilhelm**, Oberstleutnant a. D.

F. Dörr, Rentner; **Friedrich**, Pfarrer; **Haenert**, Schuhmachermester; **Hochhuth**, Gymnasial-Oberlehrer; **Dr. Kaiser**, Direktor; **L. Kolb**, Reallehrer; **D. Maurer**, Generalsuperintendent; **de Niem**, Landgerichtsdirektor; **Neubourg**, Pfarrer; **Risch**, Pfarrer; **Runge**, Divisionspfarrer; **G. Schauss**, Lehrer; **Stumpf**, Ober-Reg.-Rat a. D.; **Dr. Spiess**, Professor; **J. Weber**, Rentner.

Da es auch im vergangenen Jahre wiederum vorgekommen ist, daß Unbefugte in betrügerischer Weise Gaben für unseren Verein eingesammelt haben, so sei nochmals darauf hingewiesen, daß unsere Sammelhefte auf den Namen des betreffenden Sammlers aufgestellt sind und sowohl von der königlichen Polizeidirektion, wie von dem Vorsitzenden unseres Zweigvereins beglaubigt sind.

Wer bei der Hauskollekte zufällig übergegangen werden sollte oder lieber seine Gabe direkt einschicken möchte, der wolle sie einem der vorstehend Genannten zukommen lassen.

Liebig Company's
Schaff sofort kräftige Bouillon.
Liebig
Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, etc.
Fleisch-Extract.

F 314

Gespielte Pianinos,

vorzüglich erhalten, von **Bechstein**, **Blüthner**, **Biese**, **Francke**, **Beard** u. empfiehlt billigst **Heinrich Wolff**, Wilhelmstraße 30.

Zu verkaufen

ein Trümeauspiegel mit Consolskränchen (schwarz), venetianischer Salonspiegel, Schauskrühl, ein Holzschildstuhl und ein Lehnstuhl billig Augustastrasse 7. 5791

Reise-

Körbe, Reise-Koffer, Rohrplatten- u. Kamer-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfuttermale, Toilette-Necessaires, Trinkflaschen, Reisekissen von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vorthellhaft im 4609

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Größtes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

OPEL 
Fahrräder
feinste deutsche Marke.
Hugo Grün, Kirchgasse.
Besonders empfehle Opel 14 und 15 mit neuestem Patent-Glockenlager D. R. P. 87228. F 67
Fahrräder-, Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik

Radfahrerschule
von **Carl Stoll**,
Biebricherstrasse,
Dampfbahn-Haltestelle.
Schönste Fahrbahn Wiesbadens
Täglich Unterricht
durch tüchtigen zuverlässigen
Lehrer. 8799

Apfelwein,
selbstgekeltert, vorzügliche Qualität,
per Flasche ohne Glas 30 Pf.,
bei 25 Flaschen 28
in Fässern von 25 Ltr. an billigst. 5718
Friedrich Groll,
Goethestrasse 13. Ecke Adolphsallee,
Kellerei: Adlerstrasse 62. Telephon 505.

Neue wohlriechende Zwergwicken,
unübertrefflich für Gruppen, Einfassungen, Gräbersehneue und zur Kultur in Töpfen, Kisten, Kübeln etc., am Fensterbrett und auf Balkons, dabei von leichtester Kultur, sehr reich- und langblühende, 15-20 cm hohe compacte Pflanze (Lathyrus odoratus Cupido), a) rein weiss per 20 g. 40 Pf., Prt. 10 Pf., b) dieselben in 5 Farben gemischt per 20 g. 80 Pf., Prt. 20 Pf., bei 6358
A. Mollath, nur Michelsberg 14.

Für die Reise
empfiehlt in grösster Auswahl: 4576

Karl Wittich
Michelsberg 7
Ecke Gemeindebadgässchen

Reisekörbe, Reise-Handkörbe, Picknickkörbe, Reise-Rollen, Reise-Riemen, Schwämme, Schwammbeutel, Seifendosen, Hutschachteln von Holz u. Pappo,
Bürsten für die Reise, Zahn-, Nagel- u. Haarbürsten, Wisch-, Schmutz- u. Kleiderbürsten, Reise-Spiegel und Kämmo, Brenmmaschinen u. Scheeren u. andere Toiletteartikel.
Neuanfertigung u. Reparatur aller Korbwaren. Ferner alle Korb-, Holz- und Bürstenwaren.
Sieb- u. Kauterwaren, Fensterleder u. Schwämme.
Karl Wittich,
7. Michelsberg 7. Ecke Gemeindebadgässchen.

Knaben-Anzüge.

Chice schöne Sachen.

Riesige Auswahl.

Specialität Schulanzüge.

Knabenhosen
in allen Grössen.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

484